

Abandon me

Von angeljaehyo

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: BrownBlackWhite	2
Kapitel 2: Blood-redCrimsonBeige	5
Kapitel 3: LightDark Lucid Shadows/Don't abandon me.	8

Kapitel 1: BrownBlackWhite

"Raaaaaaaaito! Du bist wieder daheim! Misa hat dich so vermisst!"

Die junge blonde Frau fiel dem gerade die Wohnung betretenden Mann um den Hals. Genervt schüttelte dieser sie ab.

"Hol' mal meine Koffer, Misa. Ich muss abreisen."

Misas Augen füllten sich mit Tränen. "Waas? Dabei bin ich gerade vom Dreh gekommen und möchte ein bisschen Ze..."

"Mach, was man dir sagt."

Gehorsam schloss die Frau den Mund und ging in den Keller, um Raitos Koffer zu holen.

Raito selbst ging in das Schlafzimmer, löste seine Krawatte und seufzte.

Normalerweise war er für Außeneinsätze sehr dankbar, denn dann war er Misa einige Tage lang los und konnte in Ruhe über seine nächsten Schachzüge nachdenken, ohne das ein blondes halbnacktes Flittchen um ihn herumschwirrte.

Als ob er je ein bisschen Interesse an ihrem Körper gehabt hätte, geschweige denn an ihr selbst.

Zurück zum Auslandseinsatz: England. England fand er... nicht so gut.

Die schwarzen Augen mit den schwarzen Schatten darunter waren wieder hinter ihm, als Raito in den Spiegel sah. Wie immer.

"Verschwinde endlich! Verschwinde! Ich will dich nicht mehr sehen!"

Anklagend blickten sie ihn weiter an, seit 4 Jahren taten sie dies nun.

Und Raito wusste, dass dieses blasse Gesicht ihn an sein Lebensende verfolgen würde.

Doch wie er sich am Anfang seiner Mission geschworen hatte: Auch wenn er Wahnsinn und Selbstzerstörung in Kauf nehmen müsse, er täte es gerne für die bessere Welt.

Dass der Wahnsinn so aussah, hätte er nicht gedacht. Eher Alpträume oder sowas hatte er erwartet.

Wie auch immer.

Egal welches Land, er tat seine Polizeiarbeit effizient und würde diesen japanischen Verbrecher dort im Alleingang einfangen, wie es seine Pflicht war.

Raito musste schmunzeln. Dachten sie, sie wären sicher, wenn sie aus Japan heraus sind? Ich agiere doch weltweit, wenn einige Dumme das noch nicht verstanden haben, dann...

Misa kam die Treppen hinaufgepoltert.

"Hier! Deine Koffer, mein Schatz!"

Er setzte ein Lächeln auf und ging zu seiner Lebensgefährtin. Nach einem zärtlichen Kuss sagte er: "Danke, meine Süße. Ich bin wohl für eine Woche weg, ich muss einen japanischen Verbrecher einfangen, und zwar in England. Kannst du dich bis dahin um alles kümmern?" Liebevoll strich er ihr übers lange Haar.

Misa grinste zu ihm herauf. "Na klar!"

"Und bitte... konzentrier dich vor allem auf Verbrecher außerhalb Japans."

Beim Fliegen wurde ihm immer etwas schlecht.

Er bestellte sich einen Tomatensaft.

Winchester.

Man hatte ihn nach Winchester geordert.

War ihm wirklich nur wegen dem Fliegen schlecht?

Für andere Passagiere sah es aus, als ob der Platz recht neben dem jungen braunhaarigen Mann leer war.

War er auch.

Aber manchmal, wenn er leicht zur Seite schielte, sah Raito ein Paar langer dünner Beine, das in Jeans gekleidet war und sich gerade zum Oberkörper des Besitzers anwinkelte.

Er zerknüllte seinen leeren Plastikbecher.

"Geh weg. Hau doch endlich ab."

Es war Winter und Winchester war wunderschön verschneit. Raito aber fror und war unglaublich erleichtert, sein Mittelklassehotel betreten zu können.

Er checkte ein und ging auf sein Zimmer. Dorthin waren schon die Unterlagen seiner Kollegen von Scotland Yard geschickt worden... Er ging sie schnell durch.

Anscheinend hatten sie das Versteck der Räuberbande schon ausfindig gemacht, die immer maskiert auftritt, genauso wie sie alle Personen durch DNA-Untersuchungen an den Tatorten ermitteln konnten.

Vor allem auf einem Brief waren viele DNA-Spuren zu finden.

Es war ein Brief an ihn, Yagami Raito selbst:

Du kriegst uns nie, Kira! Wir werden der Beweis sein, dass du nichts bist!

Die Räuberbande wollte vermutlich die nun durch seine Arbeit fehlende Konkurrenz ausnutzen und raubte alles und jeden aus. Sie hielten sich für besonders schlau - was sie aber nicht waren.

Raito hielt Namen, exakte Lebensläufe und Bilder der vier Briten und des Japaners in seinen Händen.

Der junge Mann konnte sich nicht einkriegen vor Lachen.

A/N

Ich habe keine Ahnung, wie es in Winchester ist, noch kenne ich mich besonders gut mit den Zeitstrukturen in DN aus, also wertet jeden Fehler, den ich hier gemacht haben könnte und machen werde, bitte als künstlerische Freiheit, okay? :)

Das Kapitel ist kurz, ich weiß. Ich habe auch schon mit dem Gedanken gespielt, das ganze hier als einen ziemlich langen One-Shot in meine One-Shots von DN aufzunehmen, aber es passt einfach nicht in das Songfic-Konzept und die Idee/das Konzept dieser FF ist einfach anders aufgebaut.

Ich rechne mit 3 bis 4 kurzen Kapiteln zu dieser FF.

Meine liebe Beta-Leserin hat mich dazu ermuntert und generell auch dazu ermuntert, diese FF zu schreiben, obwohl ich zur Zeit irgendwie gar nicht gut drauf bin und nicht so viel Zeit habe (deswegen weiß ich nicht, wann das nächste Kapitel kommt).

Danke, Kawaii Chibi, ich hab dich sooo lieb. Du munterst mich echt auf :) Es tut mir so leid, Raito-chan :D

Oh nein, das hier ist ja fast so lang geworden, wie das eigentlich Kapitel, tut mir leid!!!

Ich würde mich über Feedback und Kommentare echt sehr freuen :)

Kapitel 2: Blood-redCrimsonBeige

Waffe? Da.

Geladen? Ja.

Handschellen? Dabei.

Kurz verweilte Raitos Blick auf den Handschellen, bevor er weiter mit der obligatorischen Inventur vor einem Einsatz machte. Für den Notfall. Ein leichtes Lächeln umspielte seine Lippen und seine Hand umgriff etwas in der Luft... etwas, was wohl er alleine sehen konnte.

Die Verbrecher versteckten sich in einer abgelegenen Fabrikhalle.

Raito hatte seinen Kollegen von Scotland Yard erzählt, dass er das Gebäude mit ihnen erst morgen stürmen wollen würde...

Er musterte das Gebäude und sah dann auf seine Uhr.

Gut. Noch eine gute Stunde... da konnte er sich doch mal in der Innenstadt umsehen.

An einem Stand kaufte er sich einen Becher Kaffee und spazierte durch das verschneite Winchester. Leider hatte er keine Zeit mehr, sich Winchester College und Winchester Castle anzusehen, aber an der Kathedrale vorbeigehen konnte er noch.

Außerdem hatte er vor, die ganze Woche in dieser Stadt zu verbringen. Trotz des beklemmenden Gefühls wegen dem Wissen um die eigentliche Bedeutung dieser Stadt gefiel es ihm hier doch ausnehmend gut und er hatte Misa für eine kurze Zeit vom Hals.

Die unglaublich große Kathedrale, obwohl sie zur Huldigung eines anderen Gottes als Kira vor fast einem Jahrtausend errichtet worden war, ließ Raito den Atem anhalten.

In wiederrum tausend Jahren werden solche Kathedralen für mich, Kira, stehen...

Schneeflocken fielen auf seine akkurat ins Gesicht gekämmten Haare und schmolzen dort. Sein schöner Mund stand halb offen, als er dieses wundervolle Gebäude betrachtete. In seinem schwarzen Filzmantel und dem beigen wollenen Schal war es wie immer keiner jungen Frau zu schade, einen zweiten Blick auf den Asiaten zu richten.

Manche starrten geradezu.

Darunter auch ein junger Mann.

Eine Stunde später schlich sich Yagami Raito in die Lagerhalle und versteckte sich zwischen zwei großen Containern, während er den Räubern bei ihrem dummen Geschwätz zuhörte.

"Hahaha... dreißig Millionen Pfund haben wir schon erbeutet! Und Kira hat uns immer noch nicht geschnappt!"

"Tja, er ist doch kein Gott oder Messias oder so ein Quatsch..."

"Ha, bestimmt irgendso ein Volldepp, der irgendwie welche seltsamen Kräfte bekommen hat, aber sie nicht ordentlich nutzen kann... mwahahaha."

"Hahahahaahaaaaa!"

"Hahahahaha!"

Eine für die Verbrecher fremde Stimme mischte sich unter ihr Lachen.

Stille.

"Wer da?!"

Alle fünf Männer fuchtelten sofort mit ihren Waffen wie die Amateure, die sie ja waren, umher.

Raito trat furchtlos aus seinem Versteck. Nicht einmal die Waffe hatte er in der Hand, nachdem er gesehen hatte, was für Idioten hier am Werk waren.

Alle fünf Wachen richteten sich sofort auf ihn.

"Wer bist du?"

"Watashi wa Kira desu. I am Kira. Ich bin Kira."

Misa, mein Schatz,

anbei der Mail sind fünf Täterprofile. Würdest du die fünf bitte für den 31.01. eintragen? Und zwar unter folgenden Todesumständen...

"Waaas? Verdammt, ihr Verräter! Ihr wolltet mich als Einzigen ausschließen?"

"Ein Scheiß! *Ihr* wolltet das tun! Ich nie!"

"Wiiie bitte! Ihr scheißverdammt Penner!"

Kira war vergessen.

Innerhalb zwei Minuten hatten sich alle fünf Männer gegenseitig erschossen.

Ein riesiges Blutbad war entstanden, alle lagen in ihren eigenen Blutlachen.

"Ha... haha... hahahahahahaha! Normalerweise ist es sicherer, aus dem Hintergrund zu agieren, doch manchmal macht es richtig Spaß, den dummen Menschen zuzusehen!" Raito lachte, und warf den Kopf in den Nacken...

...und sah hinter sich gerade noch einen schwarzhaarigen Hinterkopf, bevor die Tür der Lagerhalle sich hinter dem Flüchtenden schloss.

Keine Panik, die übliche Einbildung.

Winchester College war wirklich eindrucksvoll, eine Bildungsstätte, die ihresgleichen suchte.

Raito war einer der wenigen Menschen, die wussten, dass das hier noch nicht die höchste Bildungsstätte dieser Stadt war.

The Wammy's House...

Einen Blick riskieren würde doch nicht schaden, oder?

Raito ging in ein Internetcafé und suchte sich die Adresse des angeblichen Waisenhauses aus.

Interessiert wirkende Augen lugten vom Platz neben ihm auf den Bildschirm... Dann verließ der Besitzer dieser Augen schnell das Café.

A/N

Ja, wow, ich habe für dieses Kapitel sogar "recherchiert" :D Also ich habe Wikipedia angeschmissen und geschaut, was es so an Besichtigungswertes in Winchester gibt. Ha.

Mehr... habe ich eigentlich nicht zu sagen, außer, dass es mir leid tut, dass es wieder recht kurz ist.

Zur Story vom Kapitel selbst sag ich mal... nichts. :)

Kommentare absolut gerne gesehen, wie immer.

Ich mag Kiras Lache^^ Hahahaha.

Danke an die lieben Kommi-Schreiber nochmal :)

Kapitel 3: LightDark Lucid Shadows/Don't abandon me.

Die fast schwarzen Umrisse der kahlen Bäume bildeten einen starken hell-dunkel-Kontrast zu dem gleißend weißen Winterhimmel, während Raito in Schneeflocken gehüllt die Allee entlangspazierte.

Die Allee musste im Frühling bestimmt einer der schönsten Plätze der Welt sein, dachte er sich. Wenn hier alles grün in grün ist, und die Obstbäume, die die Straße säumen, in voller Blüte stehen.

Er muss diesen Platz geliebt haben. Er passt einfach so zu ihm.

Am Ende der Allee stand ein imposanter viktorianischer Altbau, der wegen zahlreicher Renovierungsarbeiten sehr neu und sehr schön aussah. Vorne, am schmiedeisernen Tor, zu dem die lange Straße führte, die früher einmal sicherlich für Kutschen, und nicht für asiatische Spaziergänger gedacht war, war an Schild angebracht: "The Wammy's House".

Ein leichtes Glockenklingen erfüllte die ansonsten vollkommene Stille um Raito herum.

Der junge Mann mit dem beigen Schal lächelte leicht und wehmütig, als er vor dem Tor stehen blieb.

Er hatte nichts mit dem kaltblütigen Mörder vom Vortag gemeinsam, so schien es.

Das Gebäude, das hinter diesem Tor war, hatte zentral in der Mitte einen Balkon, der zusätzlich von reich verzierten Säulen gestützt wurde. Man konnte sich leicht vorstellen, dass die Balkontüren auf einmal aufgehen könnten und eine Prinzessin herausschreiten könnte, prachtvoll in einem Traum aus weißen Atlas und weißer Seide, mit langen ebenholzschwarzen Haaren und einer Haut, weiß wie der Schnee, der gerade in leichten Flocken auf das hellbraune Haar des großen jungen Mannes fiel.

Raito dachte gerade darüber nach, ob er einfach mal in das verlassen wirkende Gebäude eintreten oder sich damit begnügen sollte, es von außen gesehen zu haben - der einzige Ort, den man als *sein* Zuhause hätte bezeichnen können -, als das kunstvoll gefertigte Tor wie von Geisterhand aufging.

Jemand hatte die elektrische Vorrichtung bedient und Raito nahm das einfach als Einladung. Auf die Frage, was er hier zu suchen hätte, könnte er einfach antworten, dass er etwas spenden wollen würde oder einfach die grandiose Architektur bewundere.

Der Innenhof war gut aufgeteilt und schön bepflanzt - er hatte, genauso wie die Allee, etwas von dieser zeitlosen anglikanischen Eleganz und Erhabenheit.

Die Spitzengardinen hinter den Balkontüren teilten sich ganz leicht, durch einen hauchdünnen Spalt lugte begierig ein schwarzes Auge.

"Anmeldung und Besucher: Hauptgebäude, 1. Stock, Büro 1."

Raito blickte zu dem Balkon hoch - die Scheiben der Balkontüren waren so blitzblank, dass sie stark spiegelten, sodass man nichts hinter diesen im Raum sehen konnte.

Ein Gefühl der Ergriffenheit und der Sehnsucht bemächtigte sich des Polizisten und Mörders.

Vielleicht kann ich hier endlich abschließen. Vielleicht wird er mir nicht mehr folgen, nachdem das hier vorbei ist, vielleicht war's das dann und ich bilde mir keine schwarzen Augen mehr ein, keinen dünnen Arm, der nach mir greift, kein...

Raito musste schlucken, bevor er in das "Hauptgebäude" ging.

Alles in diesem angeblichen Waisenhaus war gespenstisch und leer, still und leise. Gelegentlich ging ein Kind an Raito vorbei, ansonsten nichts.

Die Empfangshalle war opulent geschmückt, originalbelassen und die Einrichtung muss unglaublich viel gekostet haben.

Mit einem gewinnenden Lächeln näherte sich Raito der Frau an der behelfsmäßigen Rezeption.

"Ich würde gerne eine große Summe an dieses wunderbare Haus spenden, sodass man diese Pracht für die Kinder weiterhin erhalten kann."

Die junge Frau war sichtlich angetan. "Danke, das ist sehr großzügig von Ihnen. Da müssen sie mit dem Verwalter reden. Ich kündige Sie bloß an... Ihr Name?"

"Yagami Raito."

Die Empfangsdame drückte den Knopf an ihrer Gegensprechanlage und sprach mit leiser Stimme: "Ein gewisser Yagami Raito hat vor, etwas zu spenden. Wann können sie ihn empfangen?"

"Einen Augenblick, bitte."

Die monotone Stimme klang seltsam verzerrt, was Raito viele Erinnerungen durch den Kopf jagen ließ... Aber das lag hier nur an dem Ort.

Und an seiner üblichen Paranoia.

Lässig lehnte er sich gegen die Theke der Rezeption.

"Und, wie finden Sie, werden die Kinder hier behandelt? Wie ist der Heimvorsteher denn so?"

Raito blinzelte unter seinen langen Wimpern zur Empfangsdame, die leicht errötete.

"Sie müssen wissen... Vor kurzem ist der Heimvorsteher, der seit vierzig Jahren hier gearbeitet hatte, gestorben. Er war ein herzenguter Mensch und kam wunderbar mit den Kindern zurecht. Doch der neue..." Sie senkte ihre Stimme. "...ist etwas wunderlich.

Wissen sie, das ganze Heim hier ist mir manchmal nicht geheuer. Der neue Heimvorsteher ist sehr jung, und meiner Meinung nach völlig ungeeignet für diesen Job. Er lebt absolut zurückgezogen und wirkt so... kalt. Aber die Kinder verehren ihn wie einen Gott. Diese Kinder hier sind aber auch sehr ungewöhnlich, wis-

"Er kann jetzt hoch kommen", unterbrach die monotone Stimme aus der Gegensprechanlage.

Raito lächelte sein aufgesetztes Lächeln und lief zur geschwungenen Treppe.

Nun stand er vor einer gewichtigen Doppeltür. Er klopfte.

Keine Reaktion.

Er klopfte noch mal, diesmal energischer, dann betrat er das Zimmer.

Kekse. Schokoladenkekse, Vanillekipferl, Zimtsterne, American Cookies...

Kuchen. Obstkuchen, und vor allem viel Erdbeersahnetorte.

Schokolade.

Lutscher.

Makronen. Zuckerwatte.

Und Kaffee. Viel Kaffee. Mit einem enormen Goldfischglas, bis zum Rand gefüllt mit Zuckerwürfeln in weiß, rosa, hellblau und hellgelb.

"Warum bist du hier?"

Raito vermochte nicht zu antworten.

"Warum... verdammt noch mal... bist du hier?!"

"Ryu... Ryuzaki?"

"WARUM BIST DU HIER?! Reicht es dir nicht, mich in meinen Träumen zu verfolgen, Yagami-kun? Mich meines Verstandes Stück für Stück zu berauben? Mein Leben völlig aus der Bahn geworfen zu haben, mich innerlich kaputt gemacht zu haben, mich versagen gelassen zu haben? Reicht das nicht? Willst du jetzt auch noch meinen Körper töten, nachdem dir das mit meiner Seele so wunderbar gelungen ist?"

L stand gekrümmter als sonst vor seinem mit Süßigkeiten überfüllten Schreibtisch, die Hände tief in den Taschen seiner Jeans vergraben.

Mit blitzenden Augen starrte er Raito an.

"W... wie... L... Du lebst?" Kira war nun in der hintersten Ecke des Kopfes von Yagami Raito verschwunden, zu verängstigt, zu schockiert, um etwas zu denken, zu tun, zu sagen.

Nur Yagami Raito selbst spiegelte sich nun in den rötlich-braunen Augen.

"Physisch, ja."

"Aber... wie?"

"Natürlich werde ich dir das jetzt sagen", sagte L ironisch in seiner ihm eigenen monotonen Weise, "...obwohl... Ist es nicht eigentlich egal? Es läuft sowieso darauf hinaus, dass ich wegen dir Stück für Stück elendig verrecke."

Raito konnte seinen Augen nicht trauen, er sah L. Leibhaftig. Nicht nur eine Einbildung.

"Ich habe gedacht, ich habe dich für immer verloren... L... Ich..."

"Sprich bitte nicht so, als ob es dir leid getan hätte, dass ich tot bin, wie du ja angenommen hast, nachdem dieser Shinigami meinen Namen in sein Death Note geschrieben hat. Was auch der Punkt ist... Ich habe keinen Namen. Meine Eltern haben mich in einer Straße liegen gelassen, ohne mir jemals einen Namen gegeben zu haben. Ich definiere mich nur als L, den Detektiv. Als nichts anderes habe ich eine Daseinsberechtigung..."

Der dünne schwarzhaarige Mann atmete tief durch. "Und dann kommst *du*, machst irgendwas mit mir, stellst irgendeinen psychologischen Trick mit mir an, lässt mich Gefühle fühlen, die absolut kontraproduktiv meiner ganzen Existenz gegenüber sind und brichst mich dann völlig, indem du mich umbringen lassen willst. Weil ich törichter *Mensch*", die sonst so gefühlsarme Stimme bebte vor Selbstverachtung, "so dumm bin und dich als Freund haben wollte, als Seelenpartner, als Gefährten."

Audruckslos starrte L Raito an, der immer noch wie angefroren auf ein und demselben Platz einen halben Meter hinter der Tür stand.

"Ich konnte dich nicht mehr sehen, Yagami-kun. Ich musste weg. Ich führe den Fall von hier aus weiter. Suche halbherzig nach Beweisen gegen dich, wo ich doch schon längst weiß, dass du Kira bist und dass ich dich nie ins Gefängnis bringen könnte, weil... weil... Ich muss hier raus."

L ging schnell an Raito vorbei, zur Tür.

Raito, dem nun der Sinn dieser längsten Rede, die er von L je gehört hatte, klar wurde, wachte endlich auf.

"Geh nicht! Lass mich nicht wieder allein! Bitte!" Seine Augen weiteten sich in blankem Entsetzen, der Horror stand ihm ins Gesicht geschrieben, als er sich ruckartig zu dem anderen Mann drehte, immer noch zu geschockt, um ihm nachgehen zu können.

"*L! Bleib bei mir!*"

L blieb stehen. Drehte sich um. Lief zu Raito, und...

...fiel in dessen Arme.

"Eigentlich sollte ich Raito-kun hassen."

"L... Als ich meine Erinnerungen wiedererlangt habe... Sie haben sich nicht mit meinen neuen Gefühlen vereinbaren lassen... Als ich keine Erinnerungen an das Death Note hatte... Konnte ich... Gefühle für dich aufbauen. Doch der Plan war im Rollen. Ich konnte nichts mehr dagegen tun, ich... ich... L, du wirst mir nie verzeihen können, ich weiß. Aber die Dinge, die zwischen uns passiert sind, als wir aneinandergekettet waren... " Raito schluckte.

"Das war alles echt."

Ls Augen weiteten sich und er sah hoch zu Raito. Wie ein kleines Kind.

"Wirklich?"

"Wirklich."

"Ich bilde mir das nicht ein?"

"Genauso wenig wie ich."

...

Lucid dreams, I'm living in lucid dreams.

A/N

Endlich fertig. Tut mir leid wegen der Wartezeit :)

Ich schreibe schon mal A/N, obwohl das hier noch nicht durch das Hirn der Beta-Leserin gegangen ist, weil... mir langweilig ist, ich mich vor Chemie drücke und einfach so.

Dann kann ich hier auch gleich mal hinschreiben, dass ich sie über die Maßen lieb habe und ich ihr echt dankbar bin und sie diese FF genauso ihr Eigen nennen darf wie ich es tue :) (Ich werde die A/N nicht mehr ändern, auch wenn sie das alles hier gelesen hat) Hm. Eigentlich habe ich über das Kapitel nichts zu sagen, außer, dass ich nicht weiß, ob Raito sich das alles einbildet oder nicht.

Das müsst ihr entscheiden, ich weiß es nicht. Ich hoffe, nicht.

Ich liebe L und Raito nämlich zu sehr, als dass ich das wollen würde. Aber irgendwie kann ich nicht darüber bestimmen, seltsam, obwohl ich das alles geschrieben habe :D Danke an die Kommischreiber und ich wünsche mir auch wie immer neue Kommentare :)